

## Therapeut und Patient in der Synergetischen Homöopathie

Das Ziel der Synergetischen Homöopathie ist die bestmögliche Stärkung der Lebenskraft, und diese bezieht sich auf den Patienten und den Therapeuten. Die gestärkte Lebenskraft erschließt Schicht für Schicht die inneren Potenziale des Menschen und entwickelt diesen weiter.

### Die innere Entwicklung des Therapeuten

Der Therapeut entschlüsselt mithilfe der direkten Körperbefragung den individuellen Selbstheilungsplan des Patienten. Er benötigt keinen von außen aufgestellten Therapieplan, sondern geht immer den Impulsen nach, die er von der Lebenskraft des Patienten bekommt. Dies gelingt ihm am besten, wenn er selbst umfassend gestärkt ist und beständig seine innere Klarheit und sein energetisches Spüren weiterentwickelt.

### Der Therapeut geht innerlich klar und umfassend gestärkt in jede Behandlung

*Wir begeben uns in eine möglichst klare, zentrierte und heilsame Grundstimmung. Wir sind umfassend gestärkt und uns der positiven Kraft unseres Selbst bewusst. Wir lassen unsere Kraft heilsam nach außen strahlen.*

Besonders bei energetischen Heilverfahren ist der persönliche Energiezustand des Therapeuten ausschlaggebend für die Echtheit und Wirksamkeit seiner Heilarbeit. Deshalb achten wir neben unserer fachlichen Qualifikation ganz besonders auf uns selbst: Wir stärken unsere Lebenskraft umfassend, wann immer wir dies benötigen, und wir sind jederzeit bereit, uns unsere obenliegenden inneren Belastungen und Schatten anzusehen und heilsam zu transformieren. Diese beständige energetische Reinigung kann erfolgen mithilfe Synergetischer Homöopathie, HEILUNG IST BEWUSSTSEIN, Meditation oder anderen Heilmethoden.

Vor Patiententerminen nehmen wir uns zunächst Zeit für uns selbst:

- **Wir zentrieren uns innerlich und unser Gehirn ist klar und aktiv**

Wir trinken ausreichend Wasser und bringen uns mental in eine klare Verfassung, zum Beispiel über Brain-Gym®. Wir sammeln uns mit einer kurzen Meditation oder beim Überkreuz-Stehen. Wir zentrieren uns in unserer Mitte, spüren unsere innere Verfassung und schwingen uns in eine klare und positive Grundstimmung ein, zum Beispiel indem wir positive Worte oder Sätze durch uns hindurchströmen lassen. Wir spüren die Verbindung mit uns selbst und sind ganz bei uns selbst. Wir fühlen uns geerdet und können uns darüber hinaus mit unserer höheren Führung oder mit der göttlichen Ebene verbinden.

- **Wir stärken uns selbst umfassend**

Wir nehmen uns wahr und überprüfen im Selbsttest, ob unsere Lebenskraft umfassend gestärkt ist. Wenn nicht, stärken wir diese bestmöglich. Wir bringen damit unsere obenliegende innere Belastung in die Selbstheilung. Dies ist sowohl Ausdruck unserer Selbstliebe als auch lehrreich, denn wir erfahren dadurch mehr über die energetische Wirkung der Arzneimittel und der gestärkten Lebenskraft.

Sind wir in einer Behandlung nicht umfassend gestärkt, kann unsere obenliegende energetische Belastung uns entweder „blind“ machen für die Themen des Patienten, oder wir laufen Gefahr, unser Thema auf den Patienten zu projizieren. Wir sind dann in der direkten Körperbefragung nicht energetisch neutral zu den Arzneimitteln und es kann dazu kommen, dass wir für den Patienten die Arzneimittel testen, die wir eigentlich selbst benötigen.

Diese menschliche Fehlhaltung, sich lieber um andere zu kümmern als um sich selbst (das Thuja-Prinzip), wird bereits im Neuen Testament beschrieben: *„Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und siehe, ein Balken ist in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; danach sieh zu, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst.“* (Matthäus 7.3.–7.5.)

Das Prinzip der Selbstheilung „von innen nach außen“ gilt auch im größeren Kontext: Zunächst sorgen wir für unsere Heilung, dann für die uns nahestehenden Menschen und dann für alle anderen Menschen.

- **Wir nehmen uns Zeit für uns selbst**

In regelmäßigen Zyklen nehmen wir uns Zeit für uns selbst. Dies kann ein tägliches kurzes Innehalten und ein Nach-innen-Wenden sein. In dieser „Auszeit“ sind wir ganz bei uns selbst. Wir geben uns Zeit, unsere eigenen inneren Impulse wahrzunehmen und die Stimme unseres Selbst zu hören. Wir nehmen uns Zeit, die Geschehnisse des Tages zu spüren und zu verarbeiten und uns von den äußeren Einflüssen zu reinigen, denen wir täglich ausgesetzt sind. Wir geben uns den Raum, den wir für uns selbst und unsere innere Entwicklung benötigen.

- **Wir geben uns selbst Liebe und Wertschätzung**

Sobald wir uns Anerkennung und Wertschätzung vom Patienten erhoffen, machen wir uns von ihm abhängig. Dann sind wir der Bedürftige und der Patient der Gebende – was weder passend noch heilsam ist. Wir schenken uns selbst all die Liebe und Wertschätzung, die wir benötigen. Wir geben uns selbst alle Anerkennung für unser Tun, denn wir wissen:

*Alles, was wir tun, machen wir so gut wir es können und aus unserer bestmöglichen Kraft heraus – und das ist das Beste, was wir geben können.*

## **Der Therapeut ist energetisch spürend**

In unserem beständigen Heilungs- und Entwicklungsprozess werden unsere Sinne immer klarer und unsere energetische Wahrnehmung immer feiner.

*Wir werden immer mehr „Spürende“ und erlangen unsere Fähigkeiten der energetischen Wahrnehmung. Wir lernen, uns auf unser immer klarer werdendes Bewusstsein zu verlassen und wir können vertrauensvoll, intuitiv und ganz aus uns selbst heraus handeln und da sein.*

- **Wir gehen in eine positive innere Grundhaltung zum Patienten**

Patienten haben ein mehr oder weniger belastetes Energiefeld. Sie können bedrückt, klagend, fordernd oder ablehnend sein. Im Gespräch nähern wir uns, soweit wir dies für unsere Arbeit benötigen, dem belasteten Energiefeld des Patienten.

*Alles, was der Patient tut oder sagt, ist Ausdruck seiner inneren Belastungen – es hat nie etwas mit uns persönlich zu tun.*

Wir wissen, dass alles an unseren Patienten grundsätzlich „richtig“ ist und jeder von ihnen auf seinem individuellen Weg ist. Wir gehen in eine positive innere Grundhaltung zum Patienten, indem wir alles, was er von sich beschreibt, mit wohlgefälligem Blick betrachten – denn jeder Patient ist gut so, wie er ist. Wir erklären dem Patienten, dass all seine Impulse richtig und Teil seines Weges sind.

Wir sagen zum Beispiel: „Wenn Sie etwas vergessen haben, haben Sie es in dem Moment nicht gebraucht. Ihr Inneres reguliert dies genau passend.“ – „Wenn Sie jetzt Schnupfen haben, ist das eine wunderbare Selbstheilungsreaktion!“ – „Wenn Sie nicht aufhören können zu rauchen, dann ist jetzt noch nicht der richtige Zeitpunkt dafür.“ – „Was Sie aus dem Bauch heraus entscheiden, ist immer richtig.“

- **Wir gehen in ausreichende Distanz zum Leiden des Patienten**

Wir können uns innerlich distanzieren vom Leid des Patienten, denn es ist sein Leiden. Wir können uns klar abgrenzen, wenn der Patient Forderungen und Ansprüche an uns stellt, die wir nicht erfüllen können.

Wenn der Patient sagt: „Nur Sie können mir helfen!“ – „Ich brauche sofort einen Termin!“, wägen wir ab, inwieweit wir dies erfüllen können und wollen. Wir sagen zum Beispiel: „Nicht ich heile Sie – es sind Ihre Selbstheilungskräfte. Ich kann diese aber stärken.“ – „Ich tue, was ich kann. Wenn das nicht reicht, sollten Sie sich noch weitere Unterstützung holen.“

Wir werden erkennen, wie wohltuend für uns eine ausreichende innere Distanz zu den Themen des Patienten ist.

Wir lassen die hauptsächliche Verantwortung für sich beim Patienten und begrüßen es, wenn der Patient eigene Ideen für seine Heilung hat. Wenn er dazu Fragen hat, können wir die passenden Antworten über die direkte Körperbefragung aus seinem Energiesystem erhalten.

Der Patient trifft seine Entscheidungen selbst – denn es ist sein Heilungsweg. Wir bewerten dabei nichts und lassen den Patienten damit stehen. Wir können aber, wenn wir gefragt werden oder einen Impuls dazu haben, unsere fachliche oder persönliche Sicht schildern.

- **Wir nehmen heilsame Impulse vom Patienten auf**

Wir sind bereit für unser inneres Wachstum und gehen den Entwicklungsimpulsen nach, die Patienten in uns anstoßen.

In fast jeder Behandlung bekommen wir vom Patienten Impulse, die unser Heilwissen verbessern. Wenn er von seinen Reaktionen nach Arzneimittelgaben erzählt, lernen wir viel – über die Arzneimittel und das Wirken der Lebenskraft. Hin und wieder bekommen wir von Patienten wertvolle Hinweise über heilsame Therapien oder Medikamente, die er ausprobiert hat. Auch das erweitert unseren Wissensschatz.

Manchmal sind wir von einem Patienten sehr berührt, sei es in positiver oder in negativer Weise. In beiden Fällen können wir anschließend in uns gehen und herausfinden, ob diese Resonanz in uns ein Thema nach oben gebracht hat, das wir heilsam bearbeiten dürfen. Alles, was uns berührt oder stark beschäftigt, ist Zeichen einer Resonanz zu uns selbst. In dieser Resonanz spüren wir uns selbst deutlicher und wir können etwas von unserem vielschichtigen Energiesystem lernen oder erfahren. Positive Resonanzen sind tragend und bestärkend, und wir nehmen sie als Geschenke wahr.

● **Wir transformieren unseren Stress mit Patienten heilsam**

Lösen Patienten durch ihr Verhalten Stress oder Ärger bei uns aus, ist es wichtig, dass wir uns dessen bewusst werden. Wenn wir versuchen, diesen Stress zu verdrängen, wird er in direktem Kontakt zum Patienten trotzdem spürbar sein und unsere heilsame Arbeit überschatten. Wir können die Therapie mit dem Patienten nur dann in guter Weise fortsetzen, wenn wir jeglichen Stress, den er in uns verursacht, heilsam transformieren. Dafür holen wir uns oder geben uns selbst alle Unterstützung. Wir können sehr dankbar sein, dass wir dadurch in heilsame Entwicklungen gelangen.

*Wir können nur dann energetisch in guter Weise mit dem Patienten zusammenarbeiten, wenn wir stressfrei zu ihm sind.*

Dies lässt sich ganz einfach im Stresstest überprüfen: Dafür stärken wir uns zunächst umfassend. Dann denken wir an diesen Patienten. Wenn wir in dem Moment einen starken Muskel haben, sind wir zu ihm stressfrei. Wenn wir in dem Moment einen schwachen Muskel haben, haben wir Stress mit diesem Patienten.

Unseren Stress mit einem Patienten können wir folgendermaßen heilsam bearbeiten:

- Wir fragen in der direkten Körperbefragung, ob sich der Stress allein mit der Wirkung homöopathischer Arzneimittel auflösen kann. Wenn ja, ermitteln wir die homöopathischen Arzneimittel, die uns *für diesen Patienten umfassend stärken*. Wir nehmen die Arzneimittel ein. Wenn anschließend unser Muskel beim Denken an diesen Patienten stark ist, hat sich der Stress aufgelöst. Wenn nicht, ist weitere Bewusstseinsarbeit nötig.
- Wir können das obenliegende Thema, das der Patient in uns geweckt hat, mit HEILUNG IST BEWUSSTSEIN oder anderer Energiearbeit, zum Beispiel Psycho-Kinesiologie, EMDR oder Hypnose selbst bearbeiten oder von einem anderen Therapeuten bearbeiten lassen.

*Wenn wir obenliegenden Stress auflösen, gelangen wir immer mehr in die volle positive Kraft unseres Selbst.*

## **Der Therapeut sieht den ganzen Menschen und folgt seinem inneren Plan**

Wir wissen, dass jeder Mensch in seiner Tiefe einzigartig und in sich vollkommen ist. So begegnen wir uns selbst, unseren Patienten und allen anderen Menschen.

*Wir sind frei und offen dafür, Menschen zu begegnen, die uns in ihrer Individualität immer neue Aspekte eröffnen und uns weiterentwickeln.*

Wir lernen, darauf zu vertrauen, dass die immerwährende Kraft in allem Lebendigen richtig und heilsam ist. Unser wachsendes Verstehen und Vertrauen in uns selbst und in alle Lebensprozesse sind der Grundstein für unser heilsames Tun. Wir sind nicht „Macher“ und Meister über Gesundheit, Krankheit und Tod, sondern wir stärken die Lebenskraft als tiefste Heilkraft.

*Gesundheit, Krankheit und Tod sind individuelle und von höherer Ebene geführte Prozesse. Wir können diese stärkend begleiten, aber nicht grundlegend verändern.*

Wir können heilsame Impulse setzen, indem wir aus unserem Wissens- und Erfahrungsschatz schöpfen. Wir arbeiten dabei nicht symptomatisch, sondern vom großen Ganzen zum Detail.

Wenn wir zuerst oder ausschließlich symptomatisch arbeiten, laufen wir immer Gefahr, dass Symptome sich lediglich verschieben. Dann heilt zwar ein Thema, aber die in der Tiefe nicht geheilten inneren Belastungen suchen sich ein neues „Ventil“ und verursachen andere Beschwerden.

### **• Wir stärken zunächst das große Ganze**

Wir betrachten den Patienten zunächst als Ganzes mit allen Themen, die er mitbringt: Seinen körperlichen Befindlichkeiten, seiner emotional-mentalenen Verfassung, seinen Ängsten und Sorgen.

**Wir stärken zunächst die Lebenskraft als Ganzes und damit das gesamte Energiefeld des Patienten.**